

### Workshopmaterial

#### für Pflegende und medizinische Fach- und Verwaltungsangestellte im Gesundheitswesen:

Prof. Dr. Sabine Wöhlke, Manuel Bolz, MA

### **Pflege, Versorgung und Betreuung von trans\* Kindern und Jugendlichen – trans\*-sensitive Haltungen fördern**

#### **Gruppenarbeitsaufgabe:**

##### **Fallbeispiel III**

Legen Sie zunächst in der Gruppe fest, wer die Ergebnisse und Schlagworte der einzelnen Fragen auf Karten schriftlich festhält. Eine andere Person sollte später die Ergebnisse in der großen Gruppe kurz vorstellen.

Denken Sie bitte daran: Es gibt für diese Übung kein richtig und falsch, ihre eigenen beruflichen Erfahrungen sind hier wichtig.

##### **1. Bitte lesen Sie das folgende Zitat. (10 Minuten)**

Andrea, eine 35-jährige Pflegefachkraft einer stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, erzählt\*:

*„Also, wie gesagt, am Anfang will ich nicht abstreiten, hatte ich schon so ein bisschen meine Berührungspunkte, gerade wenn sozusagen, also ich bin ja noch aufgewachsen mit klassisch Männlein Weiblein, das ist einfach so und gerade wenn du jetzt jemanden hast, der ja vielleicht noch Brüste hat, vielleicht noch sehr weiblich spricht so, und dann immer den Jungsnamen zu sagen, das fiel mir am Anfang ein bisschen schwer, hab ich jetzt aber mittlerweile auch völlig abgelegt, weil wenn die sagen (hey) so und so*

*ist das mein Name ist, so und so dann respektieren wir das auch. Und versuchen das auch im Stationsalltag wirklich so einzubringen, auch bei den Eltern einzubringen, bei den Therapeuten, in der Klinikschule also bei allen Behandlern die im Team dabei sind, die da für auch zu sensibilisieren oder auch wenn die zum Beispiel, vielleicht auch noch wichtig, wenn die zum Beispiel eine externe Untersuchung haben (...).“*

Frage: Was sind Ihre ersten emotionalen Impulse nach dem Lesen? Was fällt Ihnen beim Lesen der Zitate auf? Welche Begriffe und Umschreibungen kommen Ihnen vertraut vor? Was löst in Ihnen Erinnerungen aus oder irritiert Sie?

## **2. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel. (10 Minuten)**

Einige Kolleg:innen notieren den selbstgewählten Namen auf dem Aktendeckel und/oder erstellen in der digitalen Akte eine Notiz. Einige Kolleg:innen weigern sich, dies zu tun, weil sie der Meinung sind, dass sie keine Zeit für diese Mehrarbeit haben und auch die Notwendigkeit nicht sehen, das trans\*Kind mit einem anderen Namen anzusprechen. Sie stehen trans\* insgesamt sehr skeptisch gegenüber.

Raphaela, 35-jährige Pflegefachkraft einer Station für Innere Medizin\*:

*„Also die Jüngeren, die kamen eher ganz gut damit klar, aber die Älteren (...) dann soll er einfach seine Tabletten (ablehnen?) und einfach ein Mann bleiben. Also die hatten dafür irgendwie überhaupt gar keine Empathie und (...) die Jüngeren, die haben dann halt versucht, so ein bisschen, die damals zu verstehen. So was hat sie dazu gebracht und wie könnte das ganze jetzt weiterlaufen und die Älteren haben halt immer so nach dem Motto, „reiß dich jetzt zusammen, du bist halt jetzt nun mal als Junge geboren worden also musst du auch als Junge weiterleben. Hauptsache du lebst.“ Und haben dann halt auch wirklich so Sachen zu ihm gesagt wie „freu dich doch mal dass du überhaupt noch lebst!“. Also die ältere Generation irgendwie kam damit überhaupt nicht klar. Und das waren dann halt auch die die wir dann halt eher weggelassen haben.“*

Wie würden Sie in dieser Situation reagieren? Welche weiteren Beispiele aus Ihrem Arbeitsalltag kennen Sie, bei denen es unterschiedliche Meinungen, Einschätzungen und Haltungen im Team, auf Station und im Krankenhaus/in der Praxis gibt? Wie gehen Sie damit um? Wie geht Ihr Team/Vorgesetzter damit um? Welche Handlungsalternativen sehen Sie bzw. haben Sie selbst bereits so umgesetzt?

### **3. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel.** (10 Minuten)

Auch eine andere Kollegin meldet sich zu Wort.

Manuela, eine 43-jährige Pflegefachkraft einer stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie, erzählt\*:

*„(...) weil wir eben auch im Team oft Konflikte haben, wo wir sagen, wie wollen wir mit dem umgehen, was machen wir jetzt mit dem, was wollen wir ihm zugestehen oder auch nicht zugestehen. Wir hatten eine heftige Diskussion bei einem Jugendlichen, der auf Hormone eingestellt werden sollte (...), und weil der eben auch psychisch sehr angeschlagen war, und die Diskussion, kann man das ethisch vertreten, den jetzt auch noch in diesem Prozess so massiv mit Hormonen zu unterstützen (...), ne das Handicap ist glaube ich, dass es keine Leitlinien gibt, so Prozesse, die unterstützen oder wo man sich dran langhangeln kann, nicht unbedingt sehr starre Strukturen, sondern dass es sehr individuell ist. (...). Und bei manchen fragen wir uns auch (...), ist das wirklich so? Bei einem geht das in Richtung Transgender oder ist das eine Reaktion zum Beispiel auf ein Trauma. (...) Weil viele von unseren Mädchen, die in Richtung Jungen gehen, haben sind traumatisiert, also dass sie missbraucht wurden, und da so das hinzukriegen oder das wirklich (...) diese Frage zu beantworten (...), ist es das Trauma oder ist es wirklich Transgender, das ist echt ein Problem.“*

Überlegen Sie gemeinsam, ob Ihnen solche Situationen aus dem eigenen Arbeitsbereich bekannt sind. Wenn ja, wie gehen Sie bzw. im Team damit um?

Welche Herausforderungen im Umgang mit trans\*Kindern und Jugendlichen bestehen aus Ihrer professionellen Perspektive (transspezifische und transunspezifische Bedürfnisse usw.)?

**4. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel. (10 Minuten)**

Einige der Eltern von trans\*Kindern und Jugendlichen möchten nicht, dass Sie das Kind mit dem selbstgewählten Namen ansprechen oder das Kind das Geschlecht angleicht.

Wie reagieren Sie? Welche Handlungsoptionen sehen Sie, um in dieser Situation eine advokatorische Haltung für das Kind/den Jugendlichen einzunehmen?

**5. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel. (10 Minuten)**

Sie schließen sich mit einigen Kolleg:innen zusammen: Einige Kolleg:innen gehen so weit, handgeschriebene Bettzettel zu gestalten und haben die Idee geäußert, mit allen Kindern und Jugendlichen auf der Station Namensschilder zu basteln und diese an die Türen zu hängen, um auf die „Namensproblematik“ aufmerksam zu machen. Einige andere Kolleg:innen finden das albern. Auch den Ärzt:innen gefällt das nicht.

Wie ist ihre Einschätzung hierzu? Sehen Sie hier ein Problem? Wie könnten diesem Problem begegnet werden?

**6. Reflektieren Sie abschließend, welche Bedingungen bzw. Voraussetzungen in Ihrer Einrichtung (Klinik etc.) notwendig sind, um (potentiell) diskriminierendes bzw. stigmatisierendes Verhalten gegenüber trans\*Kindern und Jugendlichen zu minimieren bzw. aktiv vorzubeugen. (10 Minuten)**

*\*diese Aussagen sind im Rahmen von qualitativen Interviews zum Projekt Trans\*Kids entstanden und entsprechen dem Originalwortlaut*